

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Auslegern 1,20 Mk., in den Ausgabeorten 1 Mk., bei Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Preise für die Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr — Telephonruf 874.

**Erntestromschäfers** für die 5 gehaltenen Korvus zeitlich oder beim Raum 20 Pf., für Bräute in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Werben und Kleinanzeigen oberhalb des Inzeratpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inzerate entgegen. — Telephonruf 874.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortl.: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Mufriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr 124

Freitag, den 29. Mai 1914.

154. Jahrgang

### Die Etatsdebatten im Herrenhause.

Am Herrenhause erbat und erhielt heute zu Beginn der Sitzung der Präsident von Wedel-Biesdorf die Ermächtigung, dem Kaiser und dem Prinzen Oskar zu dessen Verlobung die Glückwünsche des Hauses zu übermitteln.

Darauf wurde die Etatsberatung fortgesetzt. Freiherr von Richthofen (Damsdorf) begann mit der üblichen Klage, daß der Etat dem Herrenhause zu spät zugegangen sei. Er beschäftigte sich dann zunächst mit einzelnen Fragen, die in erster Reihe das Reich angehen. Die Wehrvorlagen seien unbedingt notwendig gewesen, aber in Zukunft dürfe ein Eingriff in die Steuerhoheit der Einzelstaaten nicht wieder vorkommen. Unsere auswärtige Politik sei im allgemeinen zu billigen. Dem Kriegsminister gebühre Dank, daß er an der Kommandogewalt des Kaisers nicht rütteln lasse. (Beifall.) Der Minister von Dallwitz habe stets im Interesse des Vaterlandes gehandelt. Daß Herr von Reebell nicht Minister für Wahlreform sein wolle, sei zu begrüßen, er bitte ihn, auf eine Verfertigung des Schutzes der Arbeitswilligen hinzuwirken. Redner wendet sich dann speziell preussischen Angelegenheiten zu, tritt für den Schulstufenausgleich, die Besoldungsnovelle, organische Einarbeitung der Steuerzuschläge in das Steuergesetz und verstärkte Schuldenentlastung im Sinne des Finanzministers ein und befürwortet eine Resolution, in der eine gezielte Regelung des Verhältnisses der Eisenbahnfinanzen zu den allgemeinen Staatsfinanzen gefordert wird. Zum Schluß betont Freiherr von Richthofen, daß unsere Wirtschaftspolitik aufrecht erhalten und die Rechte des Monarchen gewahrt werden müssen. In dieser Richtung werde das Herrenhaus nie versagen. (Beifall.)

Finanzminister Dr. Lenze erklärte nochmals, daß die Steuerzuschläge von vornherein als dauernde Einnahmequelle betrachtet worden seien, und spricht sich gegen die vom Vordredner empfohlene Resolution aus. Eine gezielte Bindung des Verhältnisses zwischen Eisenbahnfinanzen und allgemeinen Staatsfinanzen würde eine Gefahr für den Etat bilden. Danach ergreift das Wort der Minister des Innern von Lobeck: Er beginnt mit einem programmatischen Satz. Er werde sein Amt so führen, daß es in jeder Stunde vor seinem königlichen Herrn, vor seinem Gewissen und vor dem Lande verantworten könne. Er werde bemüht sein, nach Kräften die Interessen des Reiches zu fördern, soweit es die Interessen Preußens zulassen. Die Sozialpolitik sei notwendig und

nützlich, aber die Belastung sei groß und reiche jetzt vielleicht schon an die Grenze der Leistungsfähigkeit der Belasteten heran. Besondere Fürsorge müsse dem Mittelstand gewidmet werden. In der Dänenfrage werde er die Abwehrpolitik seiner beiden Vorgänger weiter verfolgen. Preußen werde mit allen Mitteln sein Hausrecht wahren und seinen ausländischen Agitator im Lande dulden. In dem Hauptteil seiner Rede beschäftigte sich der Minister mit dem Kampf gegen die Sozialdemokratie. Hinsichtlich eines verstärkten Arbeiterschutzes durch Gesetz weist er auf die Erklärungen des Reichskanzlers hin. Bezüglich des Verbotes des Streikpostens werde es nötig sein, nach dem neuesten Urteil des Kammergerichts zu prüfen, ob die Regierung einen Schritt tun solle. Die Ausschreitungen, die beim Streik vorkommen, seien aber nach seiner Meinung nicht das Gefährlichste. Das sei vielmehr die andauernde Agitation der Sozialdemokraten in den Werkstätten und Fabriken, diese Agitation, die keineswegs immer mit geistigen, sondern mit sehr fühlbaren körperlichen Mitteln geführt werde. Hier müßten die Arbeitgeber, auch die, die sich bisher aus irgendwelchen Gründen nicht dazu entschließen konnten, eingreifen, um dem Terrorismus in Fabrik und Werkstatte entgegen zu wirken. Je weiter die Agitation fortschreite, je mehr die Sozialdemokratie anwuchs, desto notwendiger sei es für die bürgerlichen Parteien, sich zusammenzuschließen, um den Kampf, der uns letzten Endes nicht erspart bleiben werde, gemeinsam aufzunehmen. (Beifall.)

Gravon Mirbach: In den Kirchen wird Christentum gepredigt, aber in den Theatern, die unter königlicher Aufsicht stehen, werden Stücke gegeben, die eine Verhöhnung von Sitte und Anstand sind. Ich habe zu dem Minister das Vertrauen, daß er auch auf diesem Gebiete bessernd wirken wird. — Die heutige Lage Deutschlands ist immer noch sehr bedrohlich. Es tun uns neue Bündnisse not. Es wäre besser um uns bestellt, wenn wir noch einen Mann von der internationalen Bedeutung Bismarcks hätten. Unsere Finanzen gehen zurück, und unser wirtschaftliches Leben geht auch zurück. Die Leistungsfähigkeit der Einzelstaaten kann nur gewahrt werden, wenn ihnen die direkten Steuern erhalten bleiben. Auf sozialpolitischem Gebiet zeigt sich ebenfalls viel Bedenkliches, vor allem in der Herrschaft der Sozialdemokratie in den Krankenkassen. An dem Wehrbeitrag, wie er vom Reichstag umgestaltet wurde, lag eine starke Konfiskation der mittleren und größeren Vermögen, wenn das so weiter geht, kommen wir ja der Sozialdemokratie bel-

der Erfüllung ihres Programms immer weiter entgegen. Es bedarf einer Revision unserer sozialpolitischen und unserer steuerlichen Gesetze. Die Vermögenswachstumssteuer muß wieder beseitigt und an ihre Stelle eine zweckmäßige Reform der Matrularbeiträge gesetzt werden. (Beifall.)

### Der Wehrbeitrag — eine Vermögenskonfiskation.

Merseburg, 28. Mai. Wer hätte nicht gern dazu beigetragen, daß die letzte Heeresverfärbung durchgeführt werden konnte. Nur über die Art der Aufbringung der erforderlichen Mittel war man im Reichstage verschiedener Meinung, es wurde aber den Demokraten wieder einmal der Gefallen getan, die Lasten einseitig dem Besitz aufzuerlegen.

In der getrigen Sitzung des preussischen Herrenhauses hat Graf Mirbach den Wehrbeitrag als das bezeichnet, was er ist, nämlich als Konfiskation der mittleren und größeren Vermögen und dazu bemerkt, mit solcher Politik kämen wir der Sozialdemokratie immer mehr entgegen.

Das ist vollständig zutreffend, tritt erst die Besitzsteuer — in drei Jahren — in Kraft, so greift der Staat noch viel nachdrücklicher in die Besitzverhältnisse des Einzelnen ein, als es bisher schon geschieht. Das Experiment ist außerordentlich gefährlich, denn der Staat hat das größte Interesse daran, daß der Staatsbürger Besitz und Vermögen im schweren Kampfe ums Dasein anhäuft, nicht aber, daß dieser Besitz geschwächt und zersplittert wird. Daran können nur die Sozialdemokraten ihre Freude haben.

Wer etwa glaubt, nun habe man den Sozialdemokraten doch einen recht großen Gefallen getan, nun könnten sie zurückden sein, der befindet sich ebenso im Irrtum, wie die, welche meinen, die sogenannte soziale Gesetzgebung könne die Sozialdemokraten vernichten. Im Gegenteil, diese werden, je mehr sie erhalten, immer anpruchsvoller.

### Die albanischen Wirren.

Merseburg, 28. Mai. Auch heute läßt sich die Lage nicht klar übersehen, man gewinnt aber den Eindruck, daß die Bestrebungen, den Fürsten Wilhelm zu beistimmen, von Konstantinopel ausgehen, resp. von den Mohammedanern. Diese wollen keinen Christen zum Herrscher, und in diesem Moment liegen möglicherweise Keime von Verwicklungen, die heute noch gar nicht abzusehen sind. Das charakteristische Moment liegt zur Zeit in dem Verhalten der Bevölkerung der in Betracht kommenden Landesteile.

### Die Tochter des Missionars.

Roman aus Südwestafrika von D. Ester.

„Niederstöhnen soll man sie, wie tolle Wölfe“, stöhnte Kerstens.

„Da haben Sie die Frucht Ihrer Milde diesen Schurken gegenüber“, fuhr er fort, sich halb empörend trotz der Schmerzen, die ihm die Verwundung — eine Kugel hatte ihm die Schulter durchbohrt — bereitete. „Wenn Sie meinen Warnungen gefolgt wären und ein schärferes Auge auf diese heuchlerischen Hereros gehabt hätten, wäre das Unglück nicht geschehen.“

„Wer kann es wissen, lieber Kerstens?“  
„Wir haben sie wenigstens nur ein paar Dachsen fortgetrieben und eine Scheune in Brand gesteckt“, knurrte der Farmer. „Ich habe auch gleich ordentlich unter sie gepfeffert, daß sie die Luft verloren, sich mit mir näher einzulassen. Und wenn ich nicht gleich im Anfang diese verdammte Kugel in die Schulter getroffen hätte, würde die Sache auch anders ausgelaufen sein. Verdammte sei meine Schwäche!“

„Ich bitte Sie, Kerstens, mäßigen Sie Ihre Worte“, ermahnte der Missionar ernst. „Mit Ihrem Stutzen und Schimpfen ist nichts ausgerichtet.“

„Da haben Sie recht — verzeihen Sie! Aber daß ich hier so hilflos liegen muß, während die Anna sich in der Gewalt der Ganner befindet, das schmerzt mich mehr, als meine Wunde. Winsloe, nehmen Sie meinen Kappen — es ist ein wackerer Gaul und noch frisch — und reiten Sie, was das Zeug halten will — meinewegen kann der Kappe draufgehen — bis Sie die Schurken erwischt haben — nehmen Sie ein paar handfeste Burschen mit, die die Repetierkarabiner zu handhaben wissen — und es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn Sie den feigen Hunden ihre Beute nicht abjagen könnten.“

„Herr Winsloe wird sich einer großen Gefahr aussetzen“,

sagte der Missionar. „Warten wir doch, bis das Militär ankommt.“

„Nein, Herr Weibemann“, nahm Walter eifrig das Wort. „Herr Kerstens hat recht. Man muß schnell handeln. Ich nehme Ihr Angebot an, Herr Kerstens — mein eigenes Pferd ist niedergebroschen.“

„Nehmen Sie den Kappen — ich schenke ihn Ihnen — nur retten Sie die Anna aus den Händen der Ganner. Verdammte — meine Schulter brennt, als wenn Feuer drin wüthete.“

Er sank stöhnend auf sein Lager zurück. Besorgt beugte sich der Missionar über ihn.

„Sie müssen sich ruhig verhalten, lieber Kerstens, oder das Schlimmste steht zu fürchten. Nehmen Sie Ihre Verwundung nicht zu leicht.“

„Geben Sie mir zu trinken — meine Lippen sind wie zwei glühende Kohlen“, ächzte der Verwundete. Weidmann hielt ihm den kühlenden Trunk an die Lippen. Hierig schlürfte er ihn ein. Seine Wangen brannten wie Feuer, in seinen Augen loderte ein flackerndes Feuer.

„Anna — liebe Anna“, murmelte seine Lippen und ächzend wand er sich auf dem Lager hin und her.

„Das Fieber kommt wieder“, flüsterte der Missionar Walter zu und legte dem Verwundeten eine kühle Kompresse auf die Stirn.

Walter entfernte sich, die Seele erfüllt von den verschiedensten schmerzlichen Empfindungen. Er war sich in den letzten Tagen seiner Liebe zu Anna recht bemußt geworden. Wenn er auch sehen mußte, daß Anna an ihrem Verlöbniß mit Hermann Kerstens festhielt, so lebte doch, ihm selbst kaum bewußt, eine heimliche Hoffnung in seinem Herzen, daß jenes Band doch noch zu lösen sei; denn er glaubte bemerkt zu haben, daß er dem Mädchen nicht gleichgültig war. Auf dem einsamen Ritt durch die Steppe war er zu dem Entschluß gekommen, eine offene Aussprache mit Anna und ihren Eltern zu suchen. Stellte es sich heraus, daß Anna ihn liebte, daß sie nur aus Gewissen-

haftigkeit das Verlöbniß mit Kerstens aufrecht erhielt, dann würde wohl auch der Weg zu finden sein, dieses Verlöbniß zu lösen. Kerstens selbst, in seiner geraden Ehrlichkeit, würde gewiß unter solchen Umständen von dem Verlöbniß zurücktreten. Und nun war alles so ganz anders gekommen!

Die Missionstation, das Dorf der Bakard — sie lagen in Trümmern. Die Hereros, die ringsum zerstreut in ihren Bon-toks haften, waren mit den Räubern verschwunden, mit denen sie gemeinsame Sache gemacht hatten — die Gärten und Felder waren vernichtet — die Viehherden zerstreut oder davongetrieben — die Frucht jahrelanger Arbeit war in einer Nacht vernichtet!

Mehrere Tote und Verwundete hatte der nächtliche Kampf gestofet! Und was das Schlimmste war, Anna und ihre Mutter waren in die Gefangenschaft geschleppt und befanden sich in der Gewalt grausamer Feinde. Und drinnen in der kleinen Kirche lag auf blutigem Stroh der schwer ver wundete Kerstens, der Verlobte Annas, und träumte in seinen Fieberphantasien von seiner Braut und sehnte sich nach ihr und hing fester an dem Glauben an ihre Liebe und Treue, denn je. Durfte man ihm jetzt diesen Glauben rauben? Dem kranken Mann, der um Annas willen sich in den Feind gestürzt, seine schönste Hoffnung, seinen einzigen Trost?

„Ihre Jungen sind angekommen, Herr“, sagte der alte Jan Jonker, an Walter heranretend.

„Wo sind sie?“  
„Dort bei den Mädchen stehen sie und lassen sich von der Schredensnacht erzählen. Und sehen Sie, Herr, die Mädchen lachen schon wieder. Ja, ja, die Jugend.“

(Fortsetzung folgt.)

Meuselwitz, 26. Mai. Unter den Matrosen des Deutschen Kreuzers „Goeben“, die bei dem Brand der Konstantinopeler Kaserne ihr Leben einbüßten, befindet sich auch ein Meuselwitzer. Es ist dies der 23jährige Oberbizer Otto Fahr, Sohn des Meuselwitzer Robert Fahr von hier.



Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:
Durazzo, 27. Mai. Obwohl die Aufständischen darüber strenges Stillschweigen bewahren, dürften sie mehr als hundert Tote und Vermundete gehabt haben.

Durazzo, 27. Mai. Die Kontrollkommission hat sich nach Kawaia begeben, und der italienische General Baron Miotto ist nach Schiata abgegangen, um ein detailliertes Abkommen mit den Aufständischen zu schließen.

Paris, 27. Mai. Der „Gclair“ veröffentlicht heute eine interessante Erklärung des hier lebenden Fürsten Scherif Rassa über die Lage in Albanien.

Berlin, 28. Mai. Zu der Reife des Hofmarschalls von Trotha nach Berlin glaubt die „Kreuzzeitung“ zu wissen, daß es sich hier um keinen politischen Auftrag handelt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser hörte heute die Vorträge des Staatssekretärs des Reichskolonialamts und des Chefs des Zivilkabinetts.

Mainz, 27. Mai. Zu der dieser Tage von den Zeitungen gemeldeten Verhaftung des Schreibgehilfen Schäfer am hiesigen Kreisamt wegen Landesverrats erfährt man noch, daß es sich um einen 19jährigen jungen Menschen, den Sohn achtbarer Eltern, handelt, der auf dem Kreisamt mit Schreibarbeiten beschäftigt wurde und auch öfter mit militärischen Angelegenheiten, Dokumenten und Plänen in Berührung kam.

Hamburg, 27. Mai. Über das Benehmen des Franzosen Clement Banard und seiner Begleiter in Hamburg und Köln erzählt die „Neue Hamburger Zeitung“: Die vier Herren, drei Franzosen und ein anderer Ausländer, hoben nur solche Städte befehligt, in denen sich Luftschiffhallen befinden.

fehlt, wie hier erklärt wird, für die Polizei ein Anhalt, einen der Spionage Verdächtigen festzunehmen.

Dom Jubiläum der Gardeköpflingen.

Berlin-Lichterfelde, 27. Mai. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des Gardeköpflingenbataillons traf der Kaiser heute mittag auf dem Reiterhof ein, wo das Bataillon und dreitausend ehemalige Angehörige aufgestellt waren.

Liebfredt enthüllt weiter.

Der Abgeordnete Liebfredt teilt weitere Briefe mit, die sich auf den verstorbenen Titelschäfer des Generals von Lindenau und des Dr. Ludwig beziehen.

Der Abgeordnete teilt ferner einen „Titel- und Ordens-tarif“ mit, der angeblich den Vermittlern zur Information über die zu fordernden Preise diene.

Berlin, 27. Mai. Der Reichsverband hat durch Beschluß seines Vorstandes vom 26. Mai seine Beziehungen zu Dr. Ludwig gelöst.

Der neue Erzbischof von Breslau. Breslau, 27. Mai. Das Domkapitel trat heute vormittag im Bischofsaal zusammen. Die Stimmen der Wähler vereinigen sich auf D. Adolf Bertram, Bischof von Hildesheim.

Gerichtsverteilung.

Halle, 25. Mai. (Strafammer.) In der Strafammerungung am Sonnabend vor der hiesigen Bankier Richard Friedmann wegen Wuchers, Betruges und Untreue angeklagt, sein früherer Angestellter, der Bankier Kurt Ziel, wegen Beihilfe dazu.

Gelder durchaus nichts Unrechtes.“ Friedmann äußerte sich über die Kredithypothek von 30 000 M.: „Die Höhe habe ich nicht bestimmt und ich über das Nähere überhaupt nicht gefürchtet.“

Prosej Tjepolo.

\* Mailand, 27. Mai. An Fortsetzung seiner Anklagebeilage (siehe der Staatsanwalt die Glaubwürdigkeit des Zeugen Ertrighini zu zeigen, den er einen Heiden der Wahrheit nennt, wie es wenige in Italien gäbe.)

Deutsches (Oberhofen), 27. Mai.

Deutsches (Oberhofen), 27. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 22 Jahre alten Apotheker Theodor Bartsch wegen im September und Oktober 1911 in Kattowitz, in Dresden, Halle und in Leipzig verübter Diebstahlthaten zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus.

Bonn, 27. Mai.

Bonn, 27. Mai. Die Studenten der Philosophie Heinrich Reis und Hermann Raible aus Wiesbaden hatten im letzten Wintersemester an acht Universitätsprofessoren, darunter den Rektor sowie an den Universitätsrätern, und die Gattin des Rektors unflätige, anonyme Briefe geschrieben.

Raumburg, 27. Mai.

Raumburg, 27. Mai. Der Bebauere Guno Blechschmidt vom so-jaldenmattischen „Vogelsberg“ in Zeitz war vom Schöffengericht verurteilt zu 300 M. Geldstrafe, weil er in einem Aufzuge, der gegen die Bekanntmachung des Zeiger Oberbürgermeisters zur Beteiligung an der Sebaniener gerichtet war, den Oberbürgermeister und andere Beamte beleidigt hatte.

Wernitzsch.

Wernitzsch, 27. Mai. In Affing war es, dem Ausgangspunkt der Motorpoststrecke Affing-Wernitzsch. Am Himmelabstrich. Kurz vor acht Uhr abends wurde eine größere Anstaltsgruppe von den um 8 Uhr ab dem Wernitzsch nach Wernitzsch fuhr. Die Gruppe wurde 9 1/2 Uhr, es wurde 8 1/2 Uhr, da endlich kam der Wagen schwerfällig dahergerauscht.



tor, da drehte sich der Wagenleiter herum und rief gemüthlich in den Wagen herein: „Entschuldigend, meine Herrschaften, ich muß erst Brotzeit machen.“ Sprach, verfiel und ließ den verblüfften dreizehnten Passagieren nach zwanzig Minuten Zeit, über moderne Verkehrsverhältnisse nachzudenken.

New-York, 27. Mai. In New-York herrscht eine furchtbare Hitze. Die hat schon viele Opfer gefordert. Es ist hier der heißeste Mai seit 1880.

Provinz und Umgegend.

Starfiedel, 26. Mai. Vorigen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, fand im Gasthause zu Starfiedel eine Versammlung des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land unter der Leitung seiner Vorsitzenden, Frau von Wilmowski, für den Bezirk Starfiedel statt. Es sollte verhandelt werden über die Umänderung der bisherigen Landpflegerinfantation Starfiedel in eine Diakonissenstation. Aus dem Bezirk wurde der Angelegenheit großes Interesse entgegengebracht; denn außer den Vereinsthgliedern war auf ergangene Einladung hin eine große Anzahl von Gästen erschienen, und ob auch ein schwerer Unwetter sich während der Versammlung entpand, so war doch die Aufmerksamkeit eine rege. Die Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, bebaute, daß der Bezirk längere Zeit ohne rechte Krankenpflege gelitten sei und wies auf die vorausschicklich im bald mögliche Aufstellung einer Schwester hin. Sie erteilte darauf dem Herrn Superintendenten Jöbide-Lüben das Wort zu einem Vortrage über „Die Entwicklung der Krankenpflegerinfantationen des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land im südlichen Teile des Kreises Merseburg.“ Zahlmäßig wies dieser das Wachstum der Arbeit an den Kranken durch die Schwestern in der Ephorie Lüben seit dem Jahre 1900 auf und zeigte, daß nun auch sämtliche Vorbereitungen für die Aufstellung einer Schwester anstelle der leider erkrankten Pflegerin erfüllt seien, wie auch bereits vom Diakonissenhause zu Halle die Sendung einer Schwester zum 1. Oktober in Aussicht gestellt sei und wie dann durch die Singnahrung der Parochie Großgörschen zu den 3 bisherigen Parochien Starfiedel, Pobles, Müschitz auch eine bessere Regelung der Arbeit in dem Bezirke Krüge möglich sei. Nach dem üblichen Danke für den Vortrag und einigen gefälligen Mitteilungen des Schriftführers Herrn Landrat Freiherrn von Wilmowski richtete die Vorsitzende nun an die Versammlung die Bitte, zu dem Vorschlage Stellung nehmen zu wollen. Nur 2 Herren meldeten sich zum Wort und beide erklärten aus vollem Herzen ihre Zustimmung zu dem Vorschlage, die Landpflegerinfantation in eine Diakonissenstation umzuwandeln. Die Versammlung stimmte dem einmütig zu, und mit Worten des Dankes und der Hoffnung konnte die Vorsitzende die Versammlung schließen.

\* Altcränftät (Kreis Merseburg), 26. Mai. Vier junge Leute, die die ganze Nacht durchgezogen hatten, kletterten in ihrem Übermut auf einen eisernen Mast der Landkrantkassen. Der 19-jährige Kirchhner Hofmann gewann das Weiltfeiten, indem er zuerst oben ankam. Er mußte seinen 1. Kreis aber mit dem Leben bezahlen, denn der Strom von 10 000 Volt tötete den Mann auf der Stelle. Beim Abwärtsziehen wurde er noch den zweiten Kletterer. Die beiden anderen jungen Leute kamen mit dem Schreden davon.

Körbisdorf, 27. Mai. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1913-14 der Zuderfabrik Körbisdorf, Aktiengesellschaft, ist, wie wir dem Bericht des Vorstandes entnehmen, kein so gutes, wie das des Vorjahres. Die Rübenerteile, die so weit ausgeführt, gegen das vorige Jahr nicht zurückgeblieben, aber der Ausfall an Zuderproduktion sei besonders gegen das Vorjahr ganz bedeutend gewesen. Dieser Ausfall wird auf den Mangel an Niederschlägen in den Monaten Juli-August zurückgeführt, wodurch sich die Rüben im Oktober noch im Wachstum befinden und der Zudergehalt sehr nachteilig beeinflusst wurde. Der in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Bruttogewinn beläuft sich auf 314 963 M gegen 514 220 M im Vorjahr. Nach Deckung der Zinsen mit 93 056 (im Vorjahr 102 579) M und der Handlungsunkosten mit 41 432 (im Vorjahr 40 792) M verbleibt ein Reingewinn von 144 208 (im Vorjahr 246 326) M, der die Ausschüttung einer Dividende von 4 1/2% (im Vorjahr 7%) gestattet.

Groß- und Kleinlehna, 25. Mai. Gestern und vorgestern feierte der hiesige Handwerkerverein das 25jährige Jubiläum seines Bestehens. Am Sonnabendabend wurden unter ersten Klängen auf dem Friedhofe Kränze auf den Gräbern eines Gründers und zweier Mitglieder niedergelegt. Dann erfolgte Zapfenstreich durch die geschmückten Straßen der Drißtafeln. Hieran schloß sich ein Kommerz im Vereinslokale, wo sich trotz des auftretenden Gewitters zahlreiche Gemeindeglieder eingefunden hatten. Nach der Begrüßung wurden neun Gründer des Vereins durch einen silbernen Eichenkranz und ein Diplom geehrt. Vier Jubilaren wurden silberne Sträußchen, dem festvertretenden Vorsitzenden, welcher seit 25 Jahren sein Amt verwaltet, vom Verein ein Geschenk überreicht.

\* Preßsch, 25. Mai. Am Sonnabend erkrank resp. erstickte im hiesigen Ortsteile eine 17jährige Polin vom hiesigen Rittergut. Dieselbe war in Osterfeld gewesen und hatte infolge des heftigen Gewitterregens einen Rost über den Kopf genommen. Infolge der herrschenden Dunkelheit ist sie direkt in den Teich gelaufen, wo sie sich nicht hat behelfen können und dann erstickt ist.

Bernburg, 27. Mai. In einem Salon des von Krotzigischen Schlosses in Gröna erschloß sich aus unglücklicher Liebe zu einem 24jährigen Mädchen der 17 Jahre alte Diener Pfisterreuter.

Fahrendort (Kreis Merseburg), 26. Mai. Die unter Leitung des Raktors Ballin stehende Bezirkskonferenz verhandelte sich in der hiesigen Schule am vorigen Montag, um einer Musterlesung des Lehrers Schmeißer-Grönlitz über das fünfte Gebot mit besonderer Berücksichtigung der Notwehr, des Krieges und des roten Kreuzes beizunehmen. Auf diese Lesung folgte ein Vortrag des Kantors Ernst-Crenpau über die freiwillige Krankenpflege im Zeichen des roten Kreuzes. Durch Vertelung von Berichten von Augenzeugen aus den Jahren 1813

(Dr. Reil), 1859 (Henry Dunant), 1870 (Professor Benees) gab er ein ergreifendes, ja erschütterndes Bild von den Schrecken des Krieges und den Leiden der Verwundeten, sodann einen Überblick über die Entwicklung der Kriegstranzenpflege im Altertum, dem Mittelalter und der Neuzeit und verweilte ausführlicher bei der Genfer Konvention und ihrem Begründer Henry Dunant, und dem Zentralomitee zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger, den Verdiensten Wicherns um diese Sache und dem oaterländischen Frauenverein. Zur Anteilnahme an diesem Werk wird besonders auch die Lehrer berufen. Einer von den Anwesenden, der Lehrer Seidelberg, berichtete über seine Ausbildung zum Kranzenpfleger und ein anderer, der militärisch ist, stellte seine Bereitwilligkeit dazu in Aussicht. In der nächsten Konferenz, die am Montag, den 22. Juni, im Kurhaus zu Dürrenberg stattfindet, wird Kantor Schwarz einen Vortrag über den Gesangsunterricht nach den neuen Bestimmungen halten.

Naumburg, 27. Mai. In der Saale verunglückte am Sonntag an der gleichen Stelle, wo kürzlich ein Kind erkrankt, der Einjährige Wit aus Blankense, der in der 3. Kompagnie des hiesigen Jägerbataillons fand. Ansehend hat ihn beim Baden ein Schlaganfall getroffen, denn er versank plötzlich in den Wellen, obgleich er ein guter Schwimmer war. Bis heute sind die Nachforschungen zur Auffindung der Leiche ohne Erfolg geblieben.

Kaßel, 28. Mai. Unter dem Vorhild der Fürstin Marie zu Erbach-Schönberg und unter zahlreicher Beteiligung von Deputierten aus ganz Deutschland tagte hier die Mitgliederversammlung des Vereines der Freundinnen junger Mädchen. Besonders berücksichtigt wurden die Fürsorge für die immer zahlreicher in den großen Städte stufenden minderjährigen Mädchen, die Kellnerinnenfrage, das Stellenvermittlungswesen, die Zustände in manchen ausländischen Mädchenpensionaten und die Warnung der allein ins Ausland reisenden Mädchen und Frauen.

Vom Thüringer Wald, 27. Mai. Nach den heißen Tagen der vorigen Woche ist ein Temperatursturz von durchschnittlich 30 Grad eingetreten. Seit drei Tagen gehen fast ununterbrochen Regenfälle nieder, in den Höhenlagen des Rennsteigs ist der Regen mit Schnee vermengt gewesen. Die Waldbäche und Flüsse führen ziemlich hohen Wasserstand. Der Pfingstfreizeitverkehr hat sich infolge der schlechten Witterung bisher nur schwach entwickelt.

Deßau, 27. Mai. Der auf dem Rittergut Reeken beschäftigte Arbeiter Huth wurde auf dem Felde von Krämpfen befallen. Er fiel mit dem Gesicht auf die Erde und erstickte, da seine Hüfte in der Nähe war.

Leipzig, 27. Mai. Ein schwerer Unfall ereignete sich am heutigen Mittwoch vormittag auf dem Hofe des Grundstückes Bolestraße 11. Auf einem Gerüst waren dort der 24jährige Schlosser Richard Hänich und der 18jährige Arbeitsburche Robert Gerth mit der Ausbesserung der Balkone beschäftigt. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache gab plötzlich das Gerüst nach und die beiden Arbeiter fielen aus der Höhe der dritten Etage in den gepflasterten Hof hinab. Ihre Verletzungen waren so schwer, daß sie gleich nach ihrer Überführung ins Kranzenhaus verstarben.

Leipzig, 27. Mai. Am Mittwoch vormittag verjuchte in einem Leipziger Hotel ein junger Mann seine Geliebte zu erschlagen. Er tötete sich dann selbst durch zwei Schüsse ins Herz. Das Mädchen wurde in schwererletem Zustand nach dem Kranzenhaus gebracht. Die beiden jungen Leute waren in der vergangenen Nacht nach dem Hotel gekommen, wo sie sich als Ehepaar Winkler aus Eisenach eintrugen. Nach hinterlassenen Notizen wollten sie gemeinsam am dem Leben scheiden.

Petersburg, 27. Mai. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Koppin (Gouvernement Ploß) meldet, ist gestern in der Nähe von Koppin ein mit zwei deutschen Offizieren besetzter Tropfen niedergegangen. Die beiden Offiziere wurden festgenommen. Der Tropfen wurde an der Grenze beschliffen und beschädigt.

Köfnles. Merseburg, 28. Mai.

Kinder- und Heimatsfest. Das Merseburger Kinderfest wird am Montag, den 29. Juni dieses Jahres, abgehalten. Es wird in diesem Jahre einen besonderen Reiz noch dadurch erhalten, daß in Verbindung damit am Sonntag vorher ein Heimatsfest abgehalten wird, zu dem alle Merseburger, die auswärts ihren häuslichen Wohnsitz, aber die hiesigen Schulen besucht haben, eingeladen werden, um in Gemeinschaft mit den noch hier anwesenden Einwohnern eine Erinnerungsfeier zu begehen. Ein zu wählender Ausschuss wird die weiteren Schritte in die hand nehmen.

Neue Postschekordnung. Die im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Postschekordnung, die am 1. Juli dieses Jahres in Kraft tritt, enthält eine Reihe wichtiger Neuerungen. Für Zahlkarten, die jetzt bis 10 000 M. lauten dürfen, ist kein Höchstbetrag mehr festgesetzt. Für Schecks wird der Weisbetrag von 10 000 M. auf 20 000 M. erhöht. Zahlkarten und Überweisungsbeträge bis 3000 M. können telegraphisch übermittelt werden. Die Höchstgrenze für telegraphische Zahlungsaufweisungen, bisher 800 M., beträgt künftig 3000 M. Der Betrag eines Schecks kann dem Empfänger durch besonderen Boten zugestellt werden (Eilbesetzung). Der Aussteller einer Überweisung kann beantragen, daß das Postschekamt, bei dem sein Konto geführt wird, den Guthriftempfänger durch Brief oder durch Telegramm unmittelbar benachrichtigt. Um die Überweisung der für den Kontoinhaber durch Postauftrag eingezogenen Beträge auf sein Postschekkonto weiter zu erleichtern, werden Postaufträge mit anhängender Zahlkarte eingeführt.

\* Was gilt als Ausweis bei der Post? Ausreichende Ausweisepapiere zur Empfangnahme von Sendungen, für die die

Postverwaltung Garantie zu leisten hat, sind jetzt in der bevorstehenden Hauptpostzeit von besonderer Bedeutung. Als solche werden von der Post Ausweisepapiere angefertigt, die von Behörden für bestimmte Personen ausgestellt sind, und eine Personalausweisung, eine beglaubigte Photographie oder die eigenhändige Unterhchrift des Inhabers enthalten, wie Pässe, Paßkarten, Oberbeglaubigungsarten, Wandergewerbebescheine usw. Natürlich muß die Person des Borsorgezigen mit der Beschreibung oder Photographie oder seine Namensunterhchrift mit der Unterhchrift auf dem Ausweisepapier übereinstimmen. Es darf auch kein Anlaß zu Zweifeln über den rechtmäßigen Besitz des Papiers vorliegen. Auf Antrag stellen die Postanstalten Postausweisarten gegen eine Schreibgebühr von 50 Pfg. aus. Diese gelten für die Dauer eines Jahres im inneren deutschen Verkehr, sowie in den deutschen Schutzzgebieten und bei den deutschen Postanstalten im Auslande, in Belgien, Bosnien-Herzegowina, Dänemark, Frankreich, Italien, Luxemburg, Montenegro, den Niederlanden, Norwegen, Österreich-Ungarn, Schweden, Schweiz, Serbien und Spanien. Es empfiehlt sich, ein derartiges Ausweisepapier stets bei sich zu führen.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Freitag mittag. Stills der Ober noch größtenteils trübe, anfangs etwas kühler und vielfach starke Regenfälle; im Westen langsame Erwärmung und zeitweilige Aufhellung des Wetters, dazwischen nur noch geringe Niederschläge.

Die Versicherungspflicht von häuslichen Angestellten.

Der Bundesrat hat von dem ihm nach § 236 der Reichsversicherungsordnung zutreffenden Recht Gebrauch gemacht und durch eine neuen veröffentlichten Verfügung den Kreis der Landkrankenversicherungspflichtigen wesentlich erweitert bzw. schärfer definiert. Der Erlaß bestimmt, daß Angestellte im Sinne des § 165 Abs. 1 Nr. 2 a. a. O., also Angestellte in gehobener Stellung, deren Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet, ferner Lehrer und Erzieher vom 1. Januar 1915 ab Mitglieder der Landkrankenversicherung sind, sofern sie — beide Kategorien — in die häusliche Gemeinschaft des Dienstherrschenden aufgenommen sind. Betroffen werden hierunter u. a. Hausdamen, Kinderfrauen, Sprachlehrerinnen, Portiers, Aufwartefrauen und dergleichen. Durch diese Bestimmungen wird die Neuregelung der Dienstherrn-Krankenversicherung sehr erfreulich gefördert, indem zahlreiche Streitfälle über die Frage: „Wer ist Dienstherr und wer wird anders behandelt?“ aus der Welt geschafft werden. Gerade die schon bestehenden Landkrankenversicherung unter den bisherigen Unklarheiten sehr zu leiden und viele Unbilligkeiten bei Verleugungsgelegenheiten um deshalb gehabt. Aber auch die Schaffung neuer Landkranken- bzw. Dienstherrn-Krankenversicherung wird durch die Zuweisung dieser günstigen Risiken zu ihnen entschieden gefördert. Andererseits wird es, wenn man erstlich eine allgemeine Einführung besonderer Dienstherrn-Krankenversicherung durchzuführen beabsichtigt, nach wie vor nötig sein, die Hausgewerbetreibenden und die im Wandergewerbe Beschäftigten, mit denen jetzt die Dienstboten in den Landkrankenversicherung vereinigt sind, von diesen zu trennen und sie, wie früher, den Allgemeinen Ortskrankenversicherung zuzuwenden. Nur dann werden auch in indurierteren Großstädten selbstständig lebensfähige Landkranken- bzw. Dienstherrn-Krankenversicherungsfähig sein.

Eine Ansprache des Papstes an die Kardinäle.

Der Papst hat die Tage mehrere Bischöfe mit dem Kardinalshut geschmückt und bei dieser Gelegenheit eine Ansprache gehalten, die im Auszuge wie folgt lautet: „Anmitten so vieler Gefahren habe ich niemals veräuert, das Leben vorzuziehen, das der Christ führen soll, indem ich auf die Schäden hinwies; aber mein klares, deutliches Wort ist nicht immer vernommen und richtig ausgelegt worden. Im Gegenteil ist die Zahl derjenigen nicht gering, die sich nicht vor einer willkürlichen Auslegung der Papstwort scheuten. Es bedarf Eurer Mitarbeit sowohl in den Diözesen als in der Kurie und den Kongregationen; denn kraft der Würde, zu der Ihr erhoben seid, sollt Ihr vorwerft unter den Verehrigern der Wahrheit stehen. Predigt aller Welt, besonders den Gläubigen, daß nichts dem Herrn und daher seinem Stalthalter so mißfällt, wie die Untracht in der Kirche; denn Satanas kann alles dabei gewinnen und zieht seinen Nutzen daraus. Trefret Vorse, daß die Priester in nicht zu lebhaftem Verkehr mit Leuten stehen, deren Glaubensstreue verdächtig ist. Verhindert die Letztere nicht nur der schlechten Zeitungen, auch derjenigen, welche nicht die volle Billigung der Kirche haben. Wenn Ihr Leute trefft, die sich ihres Glaubens und ihrer Ergebenheit für den Papst rühmen, aber es ablehnen, sich kirchlich nennen zu lassen, so sagt ihnen, ergebene Söhne des Pontifex seien diejenigen, die ihm und seinem Willen gehorchen. Sören nicht auf, immer neu zu sagen, daß der Papst die katholischen Gesellschaften liebe, die das materielle Wohl ihrer Mitglieder bezwecken, aber sagt auch, der Papst habe erklärt, das geistige Wohl müsse bei ihnen immer an erster Stelle stehen. Konfessionell gemischte Vereinigung und Bündnisse mit Nichtkatholiken sind erlaubt. Aber der Papst bevorzugt Vereinigungen, die sich um eine Sache drängen, die ruhmreicher ist, als alle anderen, nämlich die Fahne der Kirche. Das ist das Feld, auf dem Ihr Euren Eifer betätigen sollt. Bittet Gott, der alle, die an ihn glauben, aufnimmt, uns zu inspirieren und Eintracht zu geben, damit alle Katholiken geeinigt sind.“

Halle, 27. Mai. Heute wurde der beim Prinz-Heinrichflug tödlich verunglückte 25jährige Fliegerleutnant Hans Böber, Sohn der Frau Direktor Böber in Halle, die binnen dreier Jahre drei Söhne verlor, unter großen militärischen Ehren befristet. Prinz Heinrich von Preußen sowie die Oberleitung des Prinz-Heinrichfluges hatten kostbare Kranzpenden gesandt. Zahlreiche Regimenter waren durch Offiziersabteilungen vertreten.



Vorzüglich geeignet zu Haustrinkturen.



Man befrage den Hausarzt.



Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).



**Gerichtszettelung.**

\* London, 26. Mai. Fünf Frauen, sämtlich in elendem Zustande infolge des Hungerstreiks, gegen die heute vor dem Polizeigericht wegen Verhinderung zu Sühntageenthaltenen verhandelt wurde, verurteilt im Gerichtssaal müde Szenen. Sie waren vor einer Woche in einem Hause des Westendbezirks Wanda Hale verhaftet worden. Wie üblich weigerten sie sich, ihre Namen zu nennen, doch wurden drei als Mrs.

Hall und deren beide Töchter Nellie und Emmeline identifiziert. Zugleich mit ihnen wurde die Suffragette Grace Rice, welche bei der Hausdurchsuchung im Bureau des sozialen und politischen Frauenvereins verhaftet war, unter Anklage gestellt. Zwei der Frauen, mit hängenden Gliedmaßen und geschlossenen Augen, mußten in den Gerichtssaal getragen werden. Hier verurteilten die, welche noch Kräfte hatten, widerwärtige Auftritte. Sie schrien, nannten den Vorstehenden und den

Staatsanwalt „Teufel“ und „Bestien“, schlugen um sich und machten solchen Lärm, daß keiner den andern sprechen noch hören konnte. Der Polizeikommissar Parker befandete als Zeuge, daß er in der Wohnung der Angeklagten Material zur Herstellung von Bomben gefunden habe, und der Sachverständige für Explosivstoffe, Major Cooper Ken, rekonstruierte eine vorliegende 22 Fuß lange Leuchte für Bomben.

**Bekanntmachung.**

Das Ober-Ersatz-Geschäft findet im hiesigen Kreise am 2. 3. 4. 6. und 7. Juli d. Js. im Gasthof zum „Zähringer Hof“ hieselbst statt und zwar kommen zur Vorstellung:

1. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
2. die zur Zeit des Aushebungs-Geschäfts noch vorläufig beurlaubten Rekruten,
3. die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche
  - a) wegen häuslicher Verhältnisse ihre Vereinerung von der aktiven Dienstpflicht beantragen,
  - b) von den Trupps- bezw. Marine-Teilen abgewiesen worden sind,
4. die für dauernd unbrauchbar erachteten Mannschaften, soweit sie Gefestigungsbefehl erhalten,
5. die für Landsturm I vorgezeichneten Mannschaften,
6. die zur Ersatz-Reserve angelegten Militärpflichtigen,
7. die für brauchbar erachteten Militärpflichtigen,
8. die nach der Rekrutenmusterung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Die zum Aushebungs-Geschäft durch Krankheit am Erscheinen behinderten Militärpflichtigen haben sich bei mir unter Vorlegung ärztlicher von der Polizeibehörde beglaubigter Zeugnisse rechtzeitig entschuldigen zu lassen, widrigenfalls sie, sowie alle ohne genügenden Grund ausbleibenden oder zu spät erscheinenden Mannschaften die gesetzlichen Strafen zu gewärtigen haben.

Gefestigungspflichtige, welche Augengläser, Brillen oder Bruchbänder tragen, haben diese ebenfalls zur Aushebung mitzubringen.

Den Mannschaften werden noch besondere Gefestigungsbefehle in den nächsten Tagen zugehen.

Die Magistrats- und Ortsbehörden ersuche ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militärpflichtigen mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß

- a) die Militärpflichtigen mit reinwegweischem Körper und reinem Gemüde zur Aushebung zu erscheinen haben,
- b) gegen ungehorsam ausbleibende, oder zu spät erscheinende Mannschaften die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden,
- c) ihre alsbaldige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Aushebung erfolgt, falls sie mit einer ankündenden Krankheit behaftet befunden werden, und sich nicht in ärztlicher Behandlung befinden.

Einsprüche gegen die auf Reklamation von der Ersatzkommission erteilten abweisenden Bescheide müssen spätestens bis zum 20. Juni d. Js. bei mir auf vorgeschriebenem Formular in doppelter Ausfertigung eingereicht werden.

Die Gemeindevorsteher pp. derjenigen Ortschaften, aus denen Reklamationen eingereicht werden, resp. bei dem Ersatzgeschäft für begründet erachtet worden sind, haben am Dienstag, den 7. Juli cr. persönlich mit den Angehörigen der Reklamanten im Gefestigungsstole zu erscheinen, damit sie über die den Reklamationen zugrunde liegenden Verhältnisse genau Auskunft geben können.

Unentschuldigtes Ausbleiben der Gemeindevorsteher wird mit Ordnungsstrafen geahndet werden.

Merseburg, den 26. Mai 1914.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission.  
S. W. Stürften.

**Städtische Sparkasse Merseburg.**

Wir machen auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 26. Juli 1889 erneut aufmerksam, wonach von der städtischen Sparkasse hieselbst Tilgungs-Darlehen auf Hypothek, d. h. solche Darlehen abgegeben werden, bei denen neben der Verzinsung ein bestimmter Tilgungsbetrag gezahlt und somit dem Schuldner die Möglichkeit gegeben wird, das Darlehen nach und nach abzustoßen.

Auch auf feste Hypotheken werden Teilrückzahlungen von 100 Mark an angenommen.

Anträge nimmt der Unterzeichnete jeden Sonnabend vormittags von 11 bis 1 Uhr im Sparkassen-Lokal, Burgstraße Nr. 1 (Sitzungszimmer) entgegen.

Merseburg, den 27. Mai 1914.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.  
Thiele, Stadtrat.



Vertreter:  
**G. Schwendler,**  
Merseburg, Karlstr. 26.

Das Beste für die Hautpflege ist:

„Pfeilring“  Lanolin - Seife

25 Pfg. pro Stück.

3 Stück 65 Pfg.

Nachnahmen weisen man zurück.  
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.  
Charlottenburg, Salzfabrik 16 Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

**F. A. Hoppen,**  
**Patentanwalt**  
Halle a. S., Leipzigerstr. 9.  
Telephon 4938.  
Berlin, Neuenburgerstr. 15.

**H. Schnee Nachf.**  
Erstklassiges Spezialgeschäft für  
Strumpfwaren und Trikotagen.  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.  
Gastwirtschaft kauft od. pachtet  
Halle a. S., Hallestr. 21.  
**H. Riger,** Beutramstr. 21.

**Moorbäder, Lichtbäder,  
Russ-, ir.-röm. Bäder,  
Wasserbäder, Fichtennadel-, Kohlensäure,  
Sauerstoffbäder.**  
Elektr. Massagen besonders schmerz lindern.  
Gute Erfolge bei Rheumatismus, Nerven- oder Herzleiden,  
Jschias etc.  
Johannisbad, Merseburg, Johannisstrasse 10.

**Steuer-Reklamations-Formulare**

sind vorrätig in der  
Kreisblatt-Druckerei.

**Wasche mit LUHNS wäscht am besten**

Zum 1. Juni wird ein junges Mädchen, welches schon gedient hat, als

**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht. Zu melden Sonnabend nachmittags von 3-5 Uhr.  
Bater, Generalinspektor, Landwehrstr. 16/1.



**NICHT HUSIEN**  
Schützen Sie sich vor Husten Heilerkell-Kalarrh durch WYBER-Tabletten - Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien an Preis 0,10 (einschließlich)

Niederlage in Merseburg: Stadt-Apotheke; Central-Drogerie.

Aufmerksame Bedienung. Mühsigste Preise.

**Karl Zänzer**

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft für (185)

**Braut- und Erstlings-Wäscheausstattungen.**

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grösste Auswahl.

Für die Feiertage empfehle:  
blaufrische Hüh-Küden, -Seulen und -Blätter,  
junge Mastgänse u. Enten, 1a junge Poularden à Mk. 2.00  
Suppenhühner, Tauben, lebende starke Male, Schlei,  
Häffzander.  
**Emil Wolff, Roßmarkt.**

**Nervöse Erscheinungen**

werden oft durch Ermüdung des Körpers hervorgerufen. Absätze Continental machen Ihren Gang leicht und elastisch und verhindern vorzeitiges Ermüden. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher die enorm haltbaren Continental-Absätze

Die im Laufe des Monats sich angesammelten

**: Reste und :  
Restbestände**

aller Warengattungen kommen

**Freitag den 29. d. M.  
Sonnabend den 30. d. M.**

auf besonderen Tischen ausgelegt

**enorm billig zum Verkauf!**

Vorhanden sind besonders:  
Reste von Kleider- und Blusenstoffen  
Wollmousselinen Waschstoffen etc.  
Möbelstoffen Gardinen Portieren  
Tischwäsche Leibwäsche Wäsche-  
stoffen etc. etc.

**Otto Dobkowitz**  
Merseburg \* Entenplan 8